Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 16. Oktober 1929. Nr. 279.

Erhöhung der landwirtschaftlichen Kredite.

Warschau, 15. Oktober. Die Bank Polski hat beschlossen, den Kredit für die Landwirtschaft, der mit 40 Millionen festgesetzt war, auf 45 Millionen zu erhöhen. Die Beteiligung aus dem Kredit wird durch die mit der Bank Polski im Zusammenhange stehenden Finanzinstitute durchgeführt werden.

Ueberdies hat die Bank Polski einen Kredit für kleine Grundbesitzer in der Höhe von 5 Millionen eröffnet, den die Bank Rolny realisieren wird.

Im Ganzen hat somit die Bank Polski für die Landwirtschaft einen Kredit von 50 Millionen Zloty eröffnet.

Verhaftung wegen Spionage.

Warschau, 15. Oktober. Wie „Expreß Poranny" aus Bromberg gemeldet wird, ist in Thorn ein angeblicher Beamter des deutschen Konsulates Max Nawrowski unter dem Vorwurf der Spionage zu Gunsten Deutschlands verhaftet worden. Nach den vom Vertreter des Konsulats angestellten vorläufigen Ermittlungen handelt es sich wahrscheinlich um einen schon seit geraumer Zeit entlassenen ehemaligen Angestellten des Konsulates.

Warschau, 15. Oktober. Nach den Ermittlungen über die Persönlichkeit des nach einer Meldung des „Expreß Poranny" in Thorn verhafteten Max Nawrowski ist dieser polnischer Staatsbürger. Er war nicht Beamter, sondern Angestellter des deutschen Konsulates und als solcher bei der sogenannten Abwanderungsstelle in Thorn tätig. Seine Entlassung aus dem Dienste erfolgte bereits am 30. April 1926.

Völkerbundsdelegierte in Oberschlesien.

Oppeln, 15. Oktober. Eine Studienreise durch Oberschlesien unternahmen zur Zeit zwei Mitglieder der Völkerbundsbehörden nämlich der Direktor der Minderheitenabteilung und sein Generalsekretär. Die Herren wurden gestern in Oppeln von dem Oberpräsidenten begrüßt, der einen Vortrag über die politische Lage Oppelns hielt und dabei besonders auf das Minderheitenproblem einging. Zunächst besichtigten die Gäste die Minderheitenschulen im Kreise Oppeln. Am Abend fand ein Empfang der Oppelner Regierung statt, an welchem auch der Präsident der gemischten Kommission, für Oppeln mit seinem Generalsekretär, der Präsident des Schiedsgerichtes, Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Regierung sowie Vertreter des wirtschaftlichen, des parlamentarischen, des gewerkschaftlichen und des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Ein Schlag gegen friedensfeindliche Elemente in Deutschland.

Die Stahlhelmorganisationen im Reiche gehören bekanntlich zu den friedensgefährdenden Verbänden und sind ihrem ganzen Charakter nach ein Ueberbleibsel der kriegerischen Psychose, so mit Recht anachronistisch. Die Gefahr nach innen in Deutschland, die vom Stahlhelm kommt, scheint jedoch den preußischen Stellen mindestens ebenso groß zu sein. Als das Treiben der Stahlhelmer den Regierungsstellen Preußens zu bunt zu werden begann, sind sie zur teilweisen Auflösung der Stahlhelmorganisationen geschritten. Es ist nicht ganz erfindlich und verständlich, warum die Organisation nur in einem Teile Deutschlands zur Auflösung gelangt ist. Ein schärferer Zug gegen diese Organisation scheint nunmehr jedoch im Gange. Regierungsmaßnahmen und Erklärungen scheinen darauf hinzudeuten. Im einzelnen wird darüber berichtet:

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet: Der preußische Minister des Innern, Grzesinski, hat unter dem 8. Oktober folgenden Erlaß an die zuständigen Polizeipräsidenten gerichtet:

„Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 im Verbindung mit der Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes wird mit Zustimmung der Reichsregierung der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten e. V., mit allen seinen Einrichtungen und einschl. seiner sämtlichen Unter- und Hilfsorganisationen, namentlich des Jung-Stahlhelm und des Bundes Scharnhorst für den Bereich der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen aufgelöst.

Form, Anlage und Durchführung der am 21. und 22. September im Raume von Werden—Kupferdreh—Langenberg und Kettwig—Velbert—Neviges von den Landesverbänden „Rheinland" und „Industriegebiet" in Gegenwart des ersten Bundesführers Seldte veranstalteten Uebung bestätigen den nach Organisation und Betätigung des Stahlhelms bestehenden Verdacht, daß jedenfalls in den genannten beiden Provinzen der Stahlhelm eine Vereinigung darstellt, deren Zweck im Widerspruch zu den eingangs genannten gesetzlichen Bestimmungen steht.

Die Beobachtungen lassen keinen Zweifel, daß die Mitglieder dazu ausgebildet werden, eine Truppe zu schaffen, die in der Lage sein soll, als solche nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend aufzutreten. Die Einbeziehung der anderen Organisationen rechtfertigt sich durch ihre engen Beziehungen zum Stahlhelm. Gemäß § 3 a. a. O. werden alle Gegenstände der Vereinigung oder ihrer Mitglieder, welche den verbotenen Zwecken unmittelbar gedient haben, zugunsten des Reichs beschlagnahmt und eingezogen. Die Durchführung der Beschlagnahme und Einziehung obliegt den örtlichen Polizeiverwaltungen".

In Ausführung obenstehenden Erlasses haben die Polizeipräsidenten in Köln, Düsseldorf, Essen, Elberfeld, Bielefeld, Dortmund, Bochum und Recklinghausen am 9. Oktober d. J. Auflösung der betreffenden Organisationen durchgeführt.

Das Gesetz vom 22. März 1921 ist dasselbe, auf Grund dessen der Rot-Front-Kämpferbund aufgelöst wurde. Ein Beschwerderecht gegen Verfügungen dieser Art gibt es nicht.

Am Dienstag, dem 8. Oktober, begann im preußischen Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des preußischen Ministers des Innern Grzesinski eine Konferenz der Ober- und Regierungspräsidenten Preußens. Minister des Innern Grzesinski hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Die extremen politischen Parteien machen demagogisch den Staat verantwortlich für die Notlage weiter Volksschichten, die lediglich der ungeheuren Belastung der Allgemeinheit infolge des verlorenen Krieges zuzuschreiben ist. In dieser Situation bedeutet das Volksbegehren gegen den Young-Plan weniger eine außenpolitische Gefahr als eine innerpolitische Belastung, denn es ist das Mittel, um alles, was dem heutigen Staat ablehnend oder feindlich gegenübersteht, zu sammeln, um so in der Zusammenfassung die staatsfeindlichen Kräfte bedrohlicher zu gestalten.

Es ist deshalb Pflicht, sowohl der Reichs- wie auch der Staatsregierung, gegen dieses Beginnen Stellung zu nehmen, da die Kreise, die sich zu dem Volksbegehren zusammengefunden haben, im letzten Ziel an den politischen Fundamenten des heutigen Staates zu rütteln beabsichtigen. Reichs- und Staatsregierung dürfen sich daher nicht nur mit der Abwehr begnügen, sondern müssen aktiv alles tun, um Aufklärung über die Ziele des Volksbegehrens zu verbreiten.

Im Verlauf seiner Ansprache wies der preußische Minister des Innern darauf hin, daß der demokratisch-republikanische Staat die vollste Versammlungs-, Rede- und politische Betätigungsfreiheit seiner Staatsbürger gewährleiste. Aber das dürfe nicht zur Selbstverleugnung führen.

Was heute an Beschimpfungen und Frechheiten gegenüber dem Staat und den verantwortlichen politischen Staatsmännern geleistet wird, hat mit politischer Meinungsfreiheit nicht das geringste zu tun. Zu den maßlosen Beschimpfungen kommt hinzu ein von den radikalen uniformierten Verbänden und den extremen politischen Parteien ausgeübter Versammlungsterror, der eine starke Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Versammlungsfreiheit darstellt. Die Durchführung von Versammlungen oder politischen Demonstrationen ist heute vielfach nur durch Bereitstellen starker polizeilicher Kräfte möglich. Dieser Zustand ist auf die Dauer nicht zu ertragen. Es ist desahlb Pflicht sämtlicher Behörden des Staates, der staatlichen sowie der kommunalen Polizei, mit allen Mitteln diesem wüsten Terror entgegenzutreten.

Rückkehr des Finanzberaters Devey.

Der amerikanische Finanzberater Polens, Devey, der derzeit in Frankreich zur Erholung weilt, kommt in einigen Tagen nach Paris, wo er mit dem Gouverneur der französischen Bank konferieren wird. Die Rückkehr nach Warschau erfolgt am 25. Oktober.

Dr. Mlynarski nach Genf abgereist.

Warschau, 15. Oktober. Am Montag, um 11.20 Uhr vormittag, ist der gewesene Vizepräsident der Bank Polski Dr. Felix Mlynarski über Berlin nach Genf abgereist, um an der ersten konstituierenden Sitzung des Fiskalkomitees des Völkerbundes teilzunehmen. Diesem Ausschuß gehören Dr. Mlynarski und der Vertreter der Tschechoslowakei, Pospiszil, als Delegierte des Finanzkomitees des Völkerbundes neben elf Vertretern der interessierten Staaten an.

Die Beschlüsse des Fiskalkomitee müssen von dem Finanzkomitee des Völkerbundes unterschrieben werden. Das Finanzkomitee ist eine Institution, die seit Bestehen des Völkerbundes tätig ist, während das Fiskalkomitee erst dieses Jahr ins Lebens gerufen wurde und am 17. Oktober die erste organisatorische Sitzung beginnt.

Die Kompetenz des Fiskalkomitees erstreckt sich auf Fragen der Steuerpolitik und der Technik des Budgetierens. Die wichtigste Frage, mit der sich das Fiskalkomitee derzeit befassen wird, ist die Doppelbesteuerung.

Neue Botschaften.

Warschau, 15. Oktober. Die englische Gesandtschaft in Polen soll zum Rang einer Botschaft erhoben werden, wie von amtlicher englischer Seite mitgeteilt wird. Dementsprechend wird auch die diplomatische Vertretung Polens in der englischen Hauptstadt in eine Botschaft umgewandelt.

Eine gleiche Rangerhöhung wurde bereits vor einigen Tagen vorgenommen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Polen. Polen ist danach jetzt durch Botschafter vertreten in England, in Frankreich, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Italien und beim Vatikan.

Empfang des polnischen wirtschaftlichen Ausfluges in Sofia.

Am Sonntag, abends, hat die polnisch-bulgarische Handelskammer in Sofia ein Diner zu Ehren des polnischen Ausfluges aus wirtschaftlichen Kreisen veranstaltet. An dem Mittagessen nahmen der Handelsminister Boboczewski, der Generalsekretär des Handelsministeriums Sokolow, der Bürgermeister der Stadt Sofia und der Präsident der Handelskammer in Sofia teil. Es wurde eine Reihe von Reden gehalten, in denen alle Redner, insbesondere aber der Abgeordnete Wasiljew, der Präsident der polnisch-bulgarischen Kammer, und Prof. Okolski die Bürderschaft der beiden Nationen und die zahlreichen Bande der historischen Freundschaft hervorhoben.

Am Montag wurde der polnische Ausflug durch König Boris empfangen, der Polen zu seiner wirtschaftlichen Entwickelung gratulierte und dabei besonders den Hafenbau in Gdynia, die Fortschritte im Eisenbahnwesen und die Ausstellung in Posen hervorhob, wobei es sich erwies, daß der König über die Entwicklung der Produktion von Lokomotiven in Polen genau informiert ist. Der König betonte die Tüchtigkeit und den besonderen Geist der polnischen Nation.

Nach der Audienz beim König veranstaltete die Handelskammer ein Frühstück, bei dem der Präsident der Handelskammer Kanaczow, der Vizepräsident der Sobranja Dimczew und der Präses der Posener Handelskammer Reden hielten.

Eine neue Organisation gegen die Sowjet.

Die „Agentur Prasa" teilt mit, daß Organe der G. P. U. eine neue, sehr verzweigte Organisation aufgedeckt haben, die durch ihre Tätigkeit einige Bezirke der russischen Republik umfaßte. Der Mittelpunkt der Aktion gegen die Sowjets war dieses Mal angeblich die altrussische Kirche. Aus diesem Grunde bilden die Geistlichen unter den Verhafteten die Majorität.

Der „Bezboznik" über den Wiener Orthodoxenkongreß.

Der „Bezboznik", der in Moskau erscheint, bringt im Zusammenhang mit der vor kurzem stattgefundenen Versammlung der Aguda Israel in Wien eine scharfe Kritik des Beschlusses dieses Kongresses. Dem „Bezboznik" mißfällt es, daß der Kongreß „das Land der Sowjets mit Vorwürfen überschüttet hat, wo die Juden einem in der Geschichte unerhörten Drucke ausgesetzt sind" und im Gegensatz dazu, „Polen als gelobtes Land für die Juden bezeichnet". Dem „Bezboznik" mißfällt weiters, daß der Zentralrat und die Zentralverwaltung des jüdischen Rates es als angebracht ansehen, in Warschau ihren Sitz zu haben und daß auf dem Wiener Kongreß eine besondere Delegation an den Staatspräsident von Polen gewählt worden ist, um dem Staatspräsidenten für seinen Schutz für die jüdische Bevölkerung den Dank des Kongresses zu überbringen.

Zusammenstöße in Hannover.

Nach einer nationalsozialistischen Versammlung.

Hannover, 15. Oktober. In Hannover kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden nach einer nationalsozialistischen Versammlung. Von der Menge, die die Straßen besetzt hielt wurde der nationalsozialistische Zug mit Steinwürfen empfangen. Bei der von der Polizei vorgenommenen Absperrung entstand ein Tumult. Hierbei wurden die Polizeibeamten mit Steinen und Flaschen beworfen. Darauf griff die Polizei mit dem Gummiknüttel ein. Ein Polizeiwachtmeister wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag. Außerdem wurden zwei Personen schwer verletzt. Nach Eintreffen von Verstärkungen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Subkoff verhaftet und abgeschoben.

Berlin, 15. Oktober. Alexander Subkoff, der Schwager der Schwester des deutschen Exkaisers, der Prinzessin Viktoria, ist von der französischen Paßkontrolle im Brüsseler Schnellzug festgestellt und verhaftet worden. Er erklärte, er sei jetzt aus Luxemburg gekommen, um sich nach Spanien zu begeben. Subkoff wurde mit dem nächsten Personenzug über die französische Grenze nach Luxemburg wieder abgeschafft.

Bessedowky erhält eine französische Leibwache.

Paris, 15. Oktober. Dem bisherigen Pariser russischen Botschaftsrat Bessedowsky soll nach der Meldung eines großen französischen Blattes eine Leibwache von der Pariser Polizei zur Verfügung gestellt worden sein. Bessedowsky war vor kurzem aus der Pariser russischen Botschaft geflohen, weil er von einem Mitglied der russischen Polizei verhaftet werden sollte, wegen Meinungsverschiedenheiten mit der russischen Regierung. Damals hatte bereits der Botschaftsrat den Schutz der Pariser Polizei in Anspruch genommen. Jetzt sollen, wie das französische Blatt berichtet, französische Kommunisten versucht haben, den zehnjährigen Sohn des Botschaftsrates zu entführen. Dieses Vorhaben sei vereitelt worden und daraufhin ein besonderer Ueberwachungsschutz für den Botschaftsrat und seine Familie eingerichtet worden.

Neue ausländische Kredite für die Bank Gospodarstwa Krajowego.

Warschau, 15. Oktober. Die Bank Gospodarstwa Krajowego hat in der letzten Zeit in der Schweiz und in Frankreich circa 1 Million Dollar kurzfristige Wechsel- und Rediskontkredite erlangt. Diese Kredite sind bereits realisiert und bilden eine der Kreditpositionen, die in letzter Zeit in ausländischen Kreditinstituten erlangt worden sind.

Seeabrüstung.

Stellungnahme Japans.

London, 15. Oktober. Die Antwort Japans auf die Einladung zur Teilnahme an der geplanten Seeabrüstungskonferenz soll heute im japanischen Kabinett beraten werden. Wie verlautet, soll sich Japan zur Teilnahme an der Konferenz bereit erklären, jedoch die Anschauung vertreten, daß die wichtigsten Fragen vor der eigentlichen Konferenz durch Vorversammlungen gelöst werden müßten.

Frankreich für Beibehaltung der U-Boote

Paris, 15. Oktober. Nach dem „New York Herald" soll gestern von offiziellen französischen Kreisen die Erklärung abgegeben worden sein, daß Frankreich und Italien eine Flottenparität, falls sie gewünscht werden sollte, nicht verweigern würden. Jedoch müsse Frankreich betonen, daß eine Abschaffung der U-Boote unmöglich sei. Sollten die Vereinigten Staaten und England auf der Londoner Konferenz darauf bestehen, dann würden die französischen Delegierten möglicherweise die Konferenz verlassen.

Briand beglückwünscht Stimson.

Paris, 15. Oktober. Ein Glückwunsch des französischen Ministerpräsidenten Briand wurde dem amerikanischen Außenminister Stimson gestern übermittelt durch den französischen Botschafter in Washington. Briand beglückwünscht den amerikanischen Außenminister zu den Erfolgen, den der Besuch des englischen Ministerpräsidenten Madoncald in Washington gehabt habe. Der amerikanische Außenminister empfing gestern auch den italienischen Botschafter. Man nimmt an, daß bei beiden Unterhaltungen bereits die bevorstehende Seeabrüstungskonferenz eine wichtige Rolle gespielt hat.

Der Tag in Polen.

Verhaftungen in der Krankenkassa von Posen.

Aus Posen wird berichtet: Die Staatsanwaltschaft in Posen hat den Auftrag erteilt, drei Beamte der Posener Krankenkasse und zwar Konstantin Stachowiak, Josef Slaboltszy und den Stellvertreter des Kassiers Josef Klpkowicz zu verhaften, da dieselben im Verdacht von Veruntreuungen von Geldern der Krankenkassa stehen. Es wurde nämlich festgestellt, daß in den letzten Monaten jemand Unterschriften des Kassenvorstandes auf den Anweisungen gefälscht hat und daß die Namen der auf den Anweisungen figurierenden Personen erdacht sind. Nach mühseligen Erhebungen wurde festgestellt, daß 40 Anweisungen gefälscht worden sind und daß die Summe der illegal behobenen Gelder 2500 Zloty beträgt. Die Verhafteten sind dringend verdächtig, diese Anweisungen gefälscht zu haben.

Wie verlautet sind noch weitere Verhaftungen nicht ausgeschlossen. Die Erhebungen werden weiter geführt.

Repräsentationsjagd des Staatspräsidenten.

Warschau, 15. Oktober. In den ersten Tagen des November veranstaltet der Staatspräsident eine Repräsentationsjagd auf Fasane und Hasen für die Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps in den Waldungen der Teschner Kammer.

Anfang Dezember wird eine Repräsentationsjagd auf Wildschweine und Wölfe in den Bialorevier-Steppen stattfinden. Es wird dies die erste Jagd sein, die der Staatspräsident in diesen Steppen veranstaltet. Die Gäste werden in dem Jagdschloß wohnen, das zu diesem Zwecke mit Beschleunigung renoviert wird.

Brandkatastrophen.

Die Brandkatastrophen in Polen wollen kein Ende nehmen. Fast jeden Tag werden Brände aus allen Gegenden Polens gemeldet, denen ganze Stadt- und Dorfteile zum Opfer fallen.

Im Dorfe Gluszyn, Gemeinde Krasnopol, Bezirk Suwalki ist infolge unvorsichtigen Umgehens mit dem Feuer ein Brand ausgebrochen, dem zehn Wohnhäuser, neun Scheunen, neun Schuppen und drei Speicher zum Opfer fielen. Die dreizehn geschädigten Landwirte beziffern ihren Schaden mit 130.000 Zloty.

In der Dorfgemeinde Bialystoczek bei Bialystok sind sieben Scheunen mit der diesjährigen Ernte und sieben Schweineställe abgebrannt. Die acht geschädigten Landwirte berechnen ihren Schaden mit 100.000 Zloty. Die Ursache dieses letzteren Brandes ist bisher nicht aufgeklärt worden. Während der Rettungsaktion ist der Landwirt Maximowicz vom Dache gestürzt und hat sich leichte Verletzungen zugezogen.

Selbstmord eines Försters.

Infolge einer Nervenzerrüttung versuchte der Förster der staatlichen Waldungen der Ostrolenskier Oberförster Alois Urbanski, 36 Jahre alt, einen Selbstmord. Er verletzte sich durch einen Schuß aus einem Revolver in die Herzgegend und wurde im hoffnungslosem Zustand in das Bezirksspital in Ostrowenka übergeführt.

Wer ist der Tote?

Am 18. August d. J. wurde aus dem Fluß Igwy bei der Gemeinde Pantalja, Bezirk Dubno, Wojewodschaft Wolhynien, die Leiche eines unbekannten Mannes herausgefischt. Personalbeschreibung: Etwa 30 Jahre alt, mittlere Statur, Weste aus Marengostoff, Hosen brauner Stoff, gelbe Halbschuhe und gelbe Socken, ein Leinwandhemd, weiße Unterhosen, Mitteilungen, welche zur Feststellung der Identität des Mannes dienen könnten, sind an das nächste Polizeiamt zu richten.

Der Posener Leiter der Pfadfinder verhaftet.

Warschau, 15. Oktober. Nach einer Meldung des „Expreß Poranny" aus Posen ist dort der Leiter des deutschen Pfadfinderwesens in Polen Dr. Burhardt verhaftet worden. Die Festnahme Dr. Burhardts steht angeblich im Zusammenhang mit dem Aufenthalt deutscher Pfadfinder aus Polen im Pfadfinderlager von Potsdamm sowie deren Beteiligung an Uebungen deutscher Jugendorganisationen.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der „Aeroarktik" und dem Luftschiffbau Zeppelin.

Berlin, 15. Oktober. Zu den Meinungsverschiedenheiten zwischen der wissenschaftlichen Gesellschaft zur Erforschung der Nordpolarregionen durch Luftschiffe „Aeroarktik" und dem Luftschiffbau Zeppelin hören wir von unterrichteter Seite, daß die „Aeroarktik" bei ihren Plänen der Unterstützung der Reichsregierung von vornherein sicher war. Die ursprüngliche Absicht mit einem eigenen Luftschiff und mit Hilfe von Reichsmitteln die Erforschung der Polargegend durchzuführen, scheiterte an den großen Kosten. Daher kam es zu einem Vertrag zwischen der „Aeroarktik" und dem Luftschiffbau Zeppelin. An diesem Vertrage ist das Reich nicht beteiligt. Wenn auch der damalige Reichsverkehrsminister den Vertrag mit unterzeichnet hat, so geschah dies nur gewissermaßen als Zeuge und Notar. Für die wissentschaftliche Seite der Angelegenheit ist im übrigen das Reichsministerium einig.

Rußlandflug des „Zeppelin"?

Berlin, 15. Oktober. Ueber einen Rußlandflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" berichten Moskauer Blätter, daß ein russischer Professor, der mit Dr. Eckener Verhandlungen über den Nordpolflug führte, mit Dr. Eckener einen Flug des Luftschiffes nach Moskau vereinbart habe. In Friedrichshafen wird dagegen mitgeteilt, daß dort von einem beabsichtigten Flug des Zeppelin nach Moskau nichts bekannt sei.

Todesfall bei der Baden-Badener Konferenz.

Baden-Baden, 15. Oktober. Der belgische Delegierte des hier tagenden Organisationsausschusses für die internationale Zahlungsbank Delacroix ist plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Keine Ruhestörungen in Palästina.

Am Versöhnungstag.

London, 15. Oktober. In Palästina verlief das gestrige jüdische Versöhnungsfest ohne jeden Zwischenfall. Die Behörden hatten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, sodaß es zu Ruhestörungen, die man befürchtet hatte, nicht kam.

Kongreß für Zahnheilkunde.

Rom, 15. Oktober. Ein internationaler Kongreß für Zahnheilkunde wurde in Rom eröffnet. Zahlreiche ausländische Vertreter, darunter auch deutsche Professoren nahmen an den Beratungen des Kongresses teil.

Eine irische Versammlungshalle in die Luft gesprengt.

London, 15. Oktober. In Nordirland wurde ein bewaffneter Handstreich unternommen gegen den Neubau einer Versammlungshalle, die an Stelle der vor acht Monaten durch Brandstiftung zerstörten Halle errichtet worden war. Die Brandstifter waren in Stärke von 200 bis 300 Mann mit Gewehren bewaffnet anmarschiert. Nachdem sie die Bewohner eines benachbarten Hauses in Sicherheit gebracht hatten, sprengten sie die nahezu fertiggestellte neue Versammlungshall in die Luft.

Die arme Diamantenstadt

Kein Reichtum mehr in Kimberley. Auch mit der Romantik ist es zu Ende. Menschliche Maulwürfe fördern für 5 Milliarden Mark Diamanten. Ein Land, das Kindern seine Blüte verdankt.—Die tiefste Diamantengrube der Welt.

Auf Kimerley, die Hauptstadt des Westgriqualandes in der Kapkolonie, die ihre Entstehung den im Jahre 1870 entdeckten Diamantenfeldern verdankt und heute Sitz der allmächtigen „De Beers Consolidated Company“ ist, entfällt der Hauptanteil der südafrikanischen Diamantenproduktion, die selbst 80 Prozent der Weltproduktion beträgt. Man müßte also annehmen, daß sich diese diamantengesegnete Stadt vor Reichtum nicht zu lassen weiß. Das ist aber ganz und garnicht mehr der Fall, seit die Privatgräberei aufgehört hat, und alle Gruben in den Besitz der De Beers-Gesellschaft übergegangen sind. „Kimberley besitzt vier große Diamantenminen“, schreibt Arnoldo Cipolla in der „Stampa“, „die in einem Halbkreis von 3 einhalb Meilen dicht beieinander liegen. Man schätzt, daß sie seit dem halben Jahrhundert ihres Bestehens Diamanten im Werte von 255 Millionen Pfund Sterling geliefert haben. Eine dieser vier Minen und zwar die „Kimberley-Mine“, die der Stadt den Namen gegeben hat, ist ein gewaltiger Schacht von rund 400 Meter Durchmesser und einer Tiefe von 300 Meter. Es ist die größte in der Welt bestehende Grube, die ausschließlich von Menschenhänden ausgeworfen wurde, die eine Handvoll Erde nach der anderen herausholten, um draußen die Diamanten auszuwaschen. Der Schacht ist heute verlassen, weil er wegen der Erdrutsche gefährlich ist, und weil sich überdies auch die Gewinnungsmethoden grundsätzlich geändert haben. Man baut heute nur noch die unter der Oberfläche verlaufenden Galerien ab. Diese Oberfläche ist im Umkreis von drei Meilen mit Gebäuden, Maschinen und allen Vorrichtungen bedeckt, die für die Aufschließung der Erde, die Suche nach Diamanten und endlich für den Schnitt und den Schliff benötigt werden. Denn seit einem Jahre bearbeitet der „Trust“ die Diamanten im eigenen Hause, daß heißt in Kimberley selbst, statt sie, wie das früher geschah, in rohem Zustande auszuführen. Deshalb mußten auch Amsterdam und Antwerpen, die beiden größten Weltzentren der Diamantenbearbeitung, zusehen, wie ihre besten Arbeitskräfte nach Südafrika auswanderten. Die Zeit der Diamantengräberromantik gehört jedenfalls angesichts der fortschreitenden großindustriellen Entwicklung heute der Vergangenheit an.

Schon vor dem Jahre 1870, als in Kimberley der Diamanten führende Blaugrund entdeckt wurde, hatte ein Bure namens Skalk van Niekerk einen Diamanten von 21 einhalb Karat ein paar Kilometer vom Fluß entfernt gefunden. Er war durch den Glanz eines Steines, mit dem einige Kinder spielten, aufmerksam geworden, hatte aber keine Ahnung von dem Wert des Steins, den ihm die Kinder gern überließen. Er würdigte so wenig den Wert, wie sein Freund O' Reilly, dem er seinen Fund zeigte. Aber dieser benützte einen Ausflug nach Kapstadt, um den Stein in der Stadt einem Juwelier namens Henriette zu zeigen, der das Amt eines französischen Konsuls bekleidete. Der Fachmann erkannte sofort den Wert des Steines und ging mit dem Fremden zu Sir Philip Wodehouse, dem Gouverneur der Kapkolonie, der dem glücklichen O' Reilly für den Stein 500 Pfund Sterling bezahlte, die dieser ehrlich mit Niekerk teilte. Die Geschichte von dem in den Händen der Kinder gefundenen Diamanten sprach sich rasch herum, und die Kinder der Eingeborenen sahen sich von Stund an von Neugierigen bedrängt, die wissen wollten, ob sie nicht irgendeinen glitzernden Stein als Spielzeug benutzten. Keiner aber dachte daran, einmal am Fluß oder in dessen Umgebung zu graben. Angesichts des Mißerfolges der Kinderbefragung und der Nachforschung in den Hütten der Hottentotten setzte sich schließlich die Ansicht durch, daß der von Niekerk gefundene Stein von einem Strauß, der aus Mittelafrika den Weg nach dem zukünftigen Kimberley gefunden hatte, dorthin verschleppt worden sein müsse.

Darüber waren zwei Jahre vergangen, und die Geschichte war allmählich in Vergessenheit geraten, nur nicht bei dem mißtrauischen O' Reilly, der an das Straußenmärchen nicht glaubte und sich mit klugem Bedacht unter den Hottentotten des Vaalflusses angesiedelt hatte. Er hielt seine Augen offen und fand auch wirklich einen Eingeborenen im Besitze einer „künstlichen Sonne“ in unwahrscheinlichem Gewicht von 83 einhalb Karat, den der Besitzer im Sande des Vaalflusses gefunden hatte. Es war der Diamant, der später den Namen „Stern Südafrikas“ erhielt. Der Hottentotte war aber nicht minder schlau als O' Reilly und überließ diesem seinen Schatz nach langen Verhandlungen erst gegen Erlegung von 400 Pfund Sterling in bar. O' Reilly verkaufte ihn auf der Stelle für 11.200 Pfund, hatte sich aber gleichwohl mit dem Verkauf übereilt, denn der Stein wurde bald darauf mit der doppelten Summe aufgewogen. Der „Stern Südafrikas“ befindet sich heute im Besitze der Gräfin von Dudley und ist einer der schönsten Diamanten der Welt, von dem alle Museen Kopien besitzen. An Größe wird er freilich noch von dem Gulliman übertroffen, der am 26. Januar 1905 in der sog. „Premier-Mine“ bei Pretoria gefunden wurde, und dessen Gewicht ursprünglich 3024 Karat betrug. Er wurde in mehrere Stücke zerschnitten, die in die englische Krone eingesetzt wurden. Mit der Entdeckung des „Sterns“ war der Beweis für das Vorhandensein eines wahren „Diamantentals“ in der Vaalzone erbracht. Bald strömten von allen Seiten die „Diggers“ herbei, und im Handumdrehen waren Zehntausende versammelt. Fieberhaft wurde die Erde nach Schätzen durchwühlt, die einen Vagabunden auf der Stelle zum Krösus machen konnten. Aber in den vier Jahren, in denen die Diggers am Vaalfluß arbeiteten, lachte nur wenigen das Glück. Auf die Kunde, das vierzig Meilen südwärts Diamanten in großer Zahl entdeckt worden seien, wandten sich die Schatzgräber dem neuen Dorado zu. So entstand die Stadt Kimberley und mit ihr die vier Minen, von denen die „De Beer-Mine“ die bedeutendste ist. Die Arbeiten wurden zunächst als Oberbau betrieben. Allmählich aber ging man in die Tiefe und seit dem Jahr 1908 ist der Betrieb unterirdisch und hat eine Tiefe von 1200 Metern erreicht, die größte Tiefe aller Diamantengruben. Denn im Allgemeinen überschreiten Schächte und Gruben, die den diamantenreichen Blaugrund erreichen, nicht die Tiefe von 300 Meter. Aus ihr wird der Blaugrund zutagegefördert und bleibt neun Monate zum Zwecke der Zersetzung der Erde der Luft ausgesetzt, um dann einer Reihe von Prozeduren unterworfen zu werden, die dazu dienen, die Diamanten zu gewinnen. Die in der Nähe der De Beer-Mine liegende „Blutfontein-Mine“ hat den Vorzug, die reinsten Steine zu liefern. Die vierte der Kimberleyschen Minen, die „Du Toit Pan-Mine“ hat die geringste Tiefe. Obgleich dort Steine von Riesengröße gewonnen wurden, ist sie zurzeit stillgelegt, weil einmal in Kimberley zu viel Diamanten gefunden werden, und weil zum anderen die Politik des „Trusts“ darauf hinausläuft, nicht nur die Diamanten in der Erde zu lassen, sondern darüber hinaus auch alle Diamanten, die irgendwo und irgendwie in Südafrika ans Licht kommen, in ihren Besitz zu bringen, um eine Uebersättigung des Diamantenmarktes und einen hierdurch bewirkten Preissturz zu verhindern“.

Eisenbahnbau mit Flugzeugen.

Ein kühnes Projekt und seine großartige Verwirklichung.

Im nördlichsten Teil Kanadas geht ein Eisenbahnbau seiner Vollendung entgegen, der sicherlich zu den großartigsten Unternehmungen dieser Art gehört. An der Mündung des Churchill-River in die Hudson Bai, dicht an der Grenze der Arktis, wurde ein neuer Seehafen angelegt, der für den Export und Import Kanadas von größter Bedeutung ist. Dort, wo heute der neue Seehafen mit Molen und Speichern, mit Docks und Getreideelevatoren liegt, standen noch vor einem Jahr nur ein paar verstreute Hütten; heute befindet sich dort eine Stadt mit Häusern für die Arbeiter, Kaufleute und Beamten. Von Manitobapaß führt eine Eisenbahn über 930 Kilometer unwegsamsten Geländes, über einen Boden, der zu 25 Prozent unter Wasser steht, notdürftig mit Moos bewachsen und die größte Zeit des Jahres über eine Eisfläche ist. Die Bahn war ursprünglich mit Port Nelson als Endpunkt geplant, vor dem Weltkrieg begonnen und auch noch während des Krieges fortgesetzt, bis dann der Bau plötzlich ohne ersichtlichen Grund eingestellt wurde. Erst 1927 erinnerte man sich wieder der schon halb verfallenen Strecke. Bevor man aber an den weiteren Ausbau ging, berief man aus England den Bahnsachverständigen Palmer. Das war im Frühjahr, als der Boden noch festgefroren war. Wenn Palmer und seine Begleiter mit ihren Untersuchungen sofort beginnen, wenn sie selbst, ihre Instrumente, Werkzeug und Nahrung sofort nach Port Nelson gebracht werden konnten, war die Möglichkeit gegeben, ein ganzes Jahr zu ersparen. Mit Hundeschlitten hätte dieser Transport Wochen und Monate gedauert; man montierte ein Flugzeug auf Kufen, das zur Bewältigung dieser Strecke nur fünf Stunden brauchte. Außerdem war es nötig, Hunderte von Kilometern nördlicher festzustellen, wann die Hudsonstraße eisfrei wurde, wie lange sie eisfrei blieb, wann sie begann zuzufrieren, und wie lange sie für Ozeanschiffe befahrbar war. Wieder war es notwendig, Menschen und Ausrüstung durch Eis und Schnee zu schaffen; Hunde hätten viele Monate dazu gebraucht, um zu Schiff dahin zu gelangen, hätte man bis zum Sommer warten müssen. Die Hudsonstraße ist 270 km breit und 360 km lang; kein Schiff hätte monatelang dem Druck der treibenden Eisschollen widerstehen oder Monate dort bleiben können, um alle nötigen Beobachtungen zu machen. Wieder war das Flugzeug die Lösung; denn man konnte es je nach Bedarf verwandeln: mit Kufen versehen, wenn Schnee und Eis fest, mit Pontons, wenn das Wasser eisfrei war, mit Rädern in der kurzen Zeit des Sommers; für das Flugzeug waren immer Startmöglichkeiten vorhanden. Palmer stellte fest, daß die Hudsonstraße bis Ende November eisfrei blieb, das erste Eis sich erst im Dezember zeigte. Das war für den Bau der Eisenbahn von größter Wichtigkeit.

Es wurde auch weiter keine Zeit mehr verloren. Vierzehn Mann und 800 Pfund Dynamit wurden durch Flugzeug nach Churchill geschafft, die nötigen Sprengungen vorgenommen. Während die alte Eisenbahnlinie wieder hergestellt wurde, brachte man Traktoren nach Port Nelson, und alles, was an Brücken, Pfeilern usw. vorhanden war, wurde auf Schlitten geladen und über 100 km weit nach Norden geschafft. Der Wert des Materials, das auf diese Weise transportiert wurde, übersteigt fünfundzwanzig Millionen Mark.

Es ist wohl kaum übertrieben, wenn man sagt, dies sei wahrscheinlich der größte Umzug gewesen, den die Weltgeschichte kennt. Inzwischen wurden auch neue Schienen gelegt, der Grund befestigt, Brücken gebaut. Wenn auch der alte Abschnitt (640 km) erneuert werden mußte, war doch der letzte Teil der schwierigste; der Boden mußte entwässert, das Eis auch im Sommer entfernt werden. Dann kam Frost, und das Graben mußte aufhören. Die Ingenieure setzten jedoch den Bau auch im Winter fort. Sie warteten, bis das Eis ganz hart gefroren war, und legten Schwellen und Schienen. Als im Sommer Tauwetter eintrat, füllten sie die entstandenen Gruben mit Kies und hatten ein halbes Jahr erspart.

Ungefähr 250 Millionen Mark wurden in diesen Bau gesteckt; ein Beweis für die Bedeutung dieses Hafens an der Grenze der Arktis.

Die Stimme des Atoms im Lautsprecher.

Die winzigste Stimme der Welt wurde kürzlich den amerikanischen Rundfunkteilnehmern durch das Versuchslaboratorium der New Yorker „General Electric Company“ zu Gehör gebracht. Die Atome, die hier sprachen, und deren Stimme den Radiohörern als eine Reihe von lauten knakkenden Geräuschen vermittelt wurde, war die von Uranium und einer der Radiumverbindungen, zwei seltenen radioaktiven Substanzen, die ununterbrochen Elektrone und sogenannte Alphateilchen in den Luftraum schleudern. „Die Stimme der explodierenden Atome“, heißt es in dem Bericht des Laboratoriums, wurde durch das Mittel des sogenannten „Geiger Apparats“ hörbar gemacht. Die durch die radioaktiven Substanzen ausgesandten Teilchen gelangen in eine luftleere Kammer durch ein schmales Fenster aus Aluminium, vor das die Substanz gehalten wird. Sie machen die Luft in der Kammer elektrisch leitend, und der dort erzeugte Strom wird dann entsprechend verstärkt, um die Wirkung der Atomexplosionen im Radiohörer als ein scharfes Knacken laut werden zu lassen. Solange das Uranium nicht sehr nahe an das Fenster gehalten wird, könnte die Zahl der Knackgeräusche die Annahme rechtfertigen, daß der Zerfall der radioaktiven Substanzen eher langsam vor sich geht; das ist jedoch in Wahrheit durchaus nicht der Fall. Ein einziges Gramm Uranium entsendet beispielsweise in jeder Sekunde 5.000 Partikel, von denen indessen nur ein sehr kleiner Teil durch das Fenster eintritt. Ein wesentlicher Teil der Emanation wird außerdem durch das Metall selbst absorbiert. Trotz der Tatsache, daß in jeder Sekunde 5.000 Atome je Gramm zerfallen, wird doch ein Stück Uranium in 5 Millionen Jahren erst zur Hälfte verzehrt sein.“

In einem vor den Rundfunkteilnehmern gehaltenen Vortrag ergänzte der leitende Ingenieur des Versuchslaboratoriums, Hawkins, diese Ausführungen noch durch folgende Erläuterungen: „Nicht alle Atome vermögen sich selbst zu Gehör zu bringen. Nur die Atome der sogenannten radioaktiven Elemente können unserem Gehör wahrnehmbare Wirkungen hervorbringen. Die Entdeckung solcher Elemente eröffnete der physikalischen Wissenschaft ein weites Feld, an dessen Erschließung unser Laboratorium aktiv beteiligt ist. In den radioaktiven Elementen, wie Radium, Uranium und Thorium, sind zwar die Atome nicht untätig, aber ebenso wie auf der Erde nur einige Vulkane zum Ausbruch kommen, so explodieren auch die Atome nur gelegentlich, und der Mensch vermag so wenig diese Explosionen und ihre Häufigkeit zu kontrollieren, wie er etwa den Vesuv oder den Aetna unter Aufsicht halten kann. Nun ist es der modernen Wissenschaft möglich, die Ergebnisse solcher Explosionen so stark zu vergrößern, daß sie hörbar und zählbar werden. Wenn Atome explodieren, entsenden sie unter anderem Elektrone oder Elektrizitätspartikel. Die Entdeckung dieser Tatsache wurde der Ausgangspunkt der modernen Physik, die uns gelehrt hat, daß Elektrizität und Materie grundsätzlich dasselbe sind. Elektrone werden auch von einem heißen Metall abgeschleudert, aber diese Elektrone sind kontrollierbar, und die erworbene Technik, sie in einer luftleeren Röhre zu kontrollieren, setzte die Wissenschaft weiter in Stand, den Gedanken eines Radiorundfunks zu verwirklichen. Ich habe hier ein Instrument, das als der Geigersche Zähler bekannt ist. Es sieht aus wie ein gewöhnlicher Holzkasten von der ungefähren Größe eines Radioempfängers. Der Kasten ist an einem Ende mit einer herausragenden Metallröhre versehen. Wenn nun ein Stückchen radioaktiven Metalls nahe an das Ende der Röhre gehalten wird, so werden die Emanationen, d. h. die Radiumumwandlungsprodukte, aufgefangen und die hervorgebrachten Geräusche zu dem Zwecke verstärkt, um sie hörbar zu machen. Ich habe hier ein Stück Uranium annähernd von der Größe eines 5 Cent-Stücks. Uranium ist an sich ein verhältnismäßig träges Element. Seine Atome explodieren in weit auseinanderliegenden Zwischenräumen, sodaß im Verlaufe von 5 Milliarden Jahren erst die Hälfte des Stückes aufgebraucht werden wird. Aber das Metallstück enthält soviele Atome, daß, wenn ich es an das Ende der Röhre bringe, Sie in ziemlich rascher Folge Tickgeräusche hören werden, von denen jedes den Zerfall eines Atoms kündet. Diese Tickgeräusche können sich ohne nennenswerte Verminderung 5 Milliarden Jahre lang fortsetzen. Ich nehme jetzt ein dünnes Stück einer Radiumverbindung von der ungefähren Größe einer Bleistiftspitze. Es ist radioaktiver als Uran, was Ihnen die schnelle Folge der Knackgeräusche zum Bewußtsein bringen wird. Aber selbst dieses Experiment könnte 1.800 Jahre fortgesetzt werden.“

Wojewodschaft Schlesien.

Eine Mitteilung der „Banque de Silesie" in Kattowitz.

Am 20. September 1929 hat die ordentliche laufende Sitzung des ständigen Komitees der schlesischen Bank stattgefunden, bei welcher die Direktion außer auf die laufenden Angelegenheiten auch auf die Angelegenheit der in der Presse über die Bank in letzter Zeit erscheinende Nachrichtn einging.

Das ständige Komitee hat festgestellt, daß keines der Mitglieder des Komitees seine Demission angemeldet hat, daß die Generalversammlung der Bank nicht einberufen worden ist und deren Einberufung auch nicht geplant ist, daß die Liquidierung der Bank weder Gegenstand einer Diskussion war noch ist und daß die Sitzung des Aufsichtsrates, die im Oktober stattfinden soll, eine ordnungsmäßige und bereits vor einem Jahr angekündigte Verwaltungsratssitzung sein wird.

Ernennungen

Der Innenminister hat Franz Biolik zum Referendar in der 7. Dienstgruppe in der Starostei Lublinic sowie den Wojewodschaftsrat Dr. Josef Zaleski beim Schlesischen Wojewodschaftsamt in die 6. Dienstgruppe versetzt. Der Herr Minister für Arbeit und soziale Fürsorge ernennt zum Referendar in der 7. Dienstgruppe Herrn Valerian Kownacki, Bürovorsteher beim Bezirks-Arbeitslosen-Fonds in Kattowitz, und zum Abteilungsvorsteher Herrn Dr. Ludwig Helmskie, Bürovorsteher beim Bezirks-Arbeitslosen-Fonds in Kattowitz.

Biala.

Scheunenbrand. Am Sonntag um 4.40 Uhr nachmittags ist in Kenty die Scheune des Besitzers Josef Fordel durch einen Brand vernichtet worden. Der Schaden beträgt 5000 Zloty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt.

Tötlicher Unglücksfall. Am Donnerstag ist der 16 Jahre alte Ignatz Blaszek in Czaniec aus dem Dachbodenfenster eines einstöckigen Hauses auf die Erde heruntergefallen. An den erlittenen Verletzungen ist Blaszek am Sonntag im Bialaer Spital gestorben.

Beim Rangieren verunglückt. Der 54 Jahre alte Eisenbahner Josef Wanat ist beim Rangieren auf der Station Babice am Dienstag, um 3 Uhr früh, verunglückt. Er erlitt eine schwere Brustkorbquetschung. Wanat wurde in das Bialaer Spital eingeliefert.

Den Verletzungen erlegen. Der Portier des Hotels „Zum Schwarzen Adler", welcher sich vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht auf der Station Biala-Lipnik von einem Personenzug überfahren ließ, ist im Bialaer Spital an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Kattowitz.

Wem gehört die silberne Uhr. Am Polizeiposten in Maciejkowitz befindet sich eine silberne Herrenuhr, die nach Nachweisung des Eigentumsrechte vom Eigentümer abgeholt werden kann.

Eine Schuhmachernähmaschine beschlagnahmt. Am Polizeiposten in Domb befindet sich eine Schuhmachernähmaschine, die bei Arbeitern auf der Halde in der Nähe des Schachtes in Bedersdorf gefunden wurde. Die Maschine kann vom Eigentümer am Kommissariat abgeholt werden.

Eine lebende Fackel. Während der Abwesenheit der Geschäftsinhaberin Anna Michalski in Kochlowitz hat deren 6-jährige Tochter eine Kerze angezündet, mit der sie wahrscheinlich den Kleidern zu nahe kam, die Feuer fingen. Das Kind erlitt schwere Verbrennungen am Gesicht, den Händen und der Brust, an deren Folgen es gestorben ist.

Unfall infolge eigener Unvorsichtigkeit. Auf dem Perron 1 am Bahnhof in Kattowitz ist infolge eigener Unvorsichtigkeit der Fahrgast Karl Kupzda aus Ruda von einer Lokomotive erfaßt und erheblich verletzt worden. Kupzda ist vom Perron 2 auf den Perron 1 über die Schienen gelaufen und wurde dabei von der Lokomotive niedergestoßen. Mit einer erheblichen Kopfverletzung wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Arbeitslosenstatistik in Schlesien. In der Zeit vom 3. bis 9. Oktober d. J. ist die Zahl der Arbeitslosen um 11 Personen zurückgegangen und beträgt 5230 Personen. In dieser Zahl entfallen auf die Kategorie der Bergwerke 612, Hütten 153, Metallindustrie 832, Textil 398, Bau 176, Papier 46, Chemische 7, Cheramische 20, Holzindustie 60. Qualifizierte Arbeitslose waren 146, Nichtqualifizierte 2103, landwirtschaftliche Arbeiter 11 und geistige Arbeiter 663. Unterstützungsberechtgt waren 1831 Arbeitslose.

Vom Auto überfahren. Auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz hat der Führer eines Personenautos Theodor Libora den im betrunkenen Zustande befindlichen Alois Kampka überfahren. Kampka erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Folgen des Polterabends. Bei einem Polterabend auf der ul. Damrota in Siemianowitz wurden nicht nur Tassen, sondern auch Flaschen zerschlagen. Durch einen Splitter einer Flasche wurde die 8-jährige M. Niestroj so unglücklich am Auge getroffen, daß dasselbe auslief. Das verletzte Mädchen wurde in die Augenklinik in Kattowitz eingeliefert.

Versuchter Selbstmord. Eine gewisse Emma Mika in Zalenze versuchte in ihrer Wohnung, sich mit Lysol zu vergiften. Die Ursache ist nicht bekannt. Die Lebensmüde wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Geld gefunden. Ein gewisser Adolf Stajsz hat im Warteraum vierten Klasse am Bahnhof in Kattowitz einen Geldbetrag von 60 Zloty gefunden, den er auf der Inspektion des Polizeikommissariates in Kattowitz abgegeben hat.

Verhaftet wurde die 28 Jahre alte Imma Mienkot, wohnhaft in Kattowitz, die im Verdacht steht, zum Schaden der Frau Knoppik 140 Zloty gestohlen zu haben.

Gestohlene Sachen zum abholen. Am 20. Juli d. J. wurden bei einer Razzia nach Zigeunern in Orzegow, bei der Zigeunerin Julie Kwiatkowski 12 Meter Damenstoff in blauer Farbe mit weißen Streifen sowie 10 Meter Damenstoff in hellblauer Farbe mit rotweißen Streifen gefunden, beim Zigeuner Markus Ferkow ein Marengoanzug. Auf den Kragen des Anzuges ist eine Aufschrift M. Skrzypczyk, Beuthen O.-S., Ring 22 angenäht. Nachdem die Zigeuner das Eigentumsrecht nicht beweisen konnten, wird angenommen, daß die Sachen aus einem Diebstahl stammen. Diese Gegenstände befinden sich am Postenkommando in Orzesze und können vom Eigentümer daselbst abgeholt werden.

Königshütte.

Die Milchpreise. Trotzdem eine Spezialkommission, die auf die Initiative des Magistrates zusammengesetzt wurde, neue Milchpreise festgesetzt hat, scheinen die Milchhändler mit dem Preise nicht zufrieden zu sein, da am Mittwoch eine neuerliche Kommissionssitzung stattfinden wird, die sich mit der Preisfrage befassen soll.

Die Kartoffelaktion für die Armen. Der Magistrat in Königshütte hat am Dienstag mit der Ausgabe von Kartoffelkarten begonnen. In der nächsten Zeit wird der Magistrat zur Beratung über die Versorgung der Stadtarmen mit Winterkohlen übergehen.

Einbrecher und Hehler festgenommen. Der Einbruchsdiebstahl am 2. d. M. in die Konservenfabrik Max Heimann in Königshütte ist durch die Nachforschungen der Polizei aufgeklärt worden. Die Einbrecher wurden in den Personen des Ernst Schmaloch, Andreas Cebulka, Josef Skolek, Bruno Sironski, Edmund Kaluza, Lorenz Kaul und Michael Szymik, sämtliche aus Königshütte, festgenommen. Als Hehler wurden in dieser Einbruchsaffäre 14 Personen, gleichfalls aus Königshütte, verhaftet.

Lublinitz.

Diebstahl. Der Ingenieur Oskar Heizel aus Kattowitz erstattete dem Polizeipostenkommando in Herby die Anzeige, daß in den letzten Tagen vom Bau der Eisenbahnbrücke in Nowy Herby etwa 60 Eisenstäbe und 12 Sack Zement gestohlen wurden.

Verhaftung. Durch die Polizei in Lublinitz wurden wegen unbefugter Grenzüberschreitung von Deutschland nach Polen folgende Personen festgenommen. Josef K. ohne ständigen Aufenthalt, Richard S. aus Siemianowitz, Gregor M. aus Kuznicy Grabowskiej, Erwin H. aus Solinkow und Adolf G. aus Kattowitz. Alle Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis in Lublinitz eingeliefert.

Myslowitz.

Vom Zentralviehhof. In der Woche vom 7. bis zum 12. Oktober wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof aufgetrieben 350 Bullen, 80 Ochsen, 810 Kühe, 142 Färsen, 97 Kälber, 2 Schafen und 2349 Schweine, insgesamt 3830 Stück Vieh. Es wurden notiert für Bullen 1.40 bis 1.60 Zl., für Ochsen 1.30 bis 1.70 Zl., für Kühe und Färsen 1.40 bis 1.65 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 150 kg 2,70 bis 2.85 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 120 bis 150 kg 2.55 bis 2.69 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 100 bis 120 kg 2.36 bis 2.54 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 80 bis 100 kg 2.20 bis 2.35 Zl. per Kilogramm Lebendgewicht ab Zentralviehhof. Der Markt war lebhaft, die Tendenz niedrig.

Wechsel gefunden. Auf der Grube in Myslowitz wurde von einem Steiger beim Reinigen von leeren Kohlenwaggons eine Rolle mit mehreren Blankowechseln gefunden. Durch die Nachforschungen der Polizei wurde festgestellt, daß die Wechsel von einem Diebstahl beim Geistlichen Capal, im Bezirk Kolbuszow, herrühren, wobei den Dieben seinerzeit auch ein größerer Geldbetrag in die Hände fiel. Die Diebe haben die Blankowechsel in einen leeren Waggon geworfen, welcher seinen Weg nach Myslowitz genommen hat.

Beim Rangieren verunglückt. Am Montag, um 4.50 Uhr früh, ist auf der Station Brzezinka beim Rangieren von Eisenbahnwaggons der Kondukteur Johann Ochmann aus Siemianowitz durch die Puffer eines Waggons an eine Wand angedrückt und dadurch erheblich verletzt worden. Ochmann wurde in das städtische Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Eisenbahnbehörden haben eine Untersuchung zur Feststellung der Unfallsursache eingeleitet.

Todessturz aus dem Fenster. Auf der ul. Pszczynskiej in Myslowitz ereignete sich ein furchtbarer Unfall. Aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes eines Hauses ist das Kind Max Wojcik herausgefallen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Mutter des Kindes hat während dieser Zeit Wäsche gewaschen und konnte es nicht beaufsichtigen.

Rybnik.

Schadenfeuer. Im Anwesen des Valentin Gaida ist ein Brand entstanden, welcher das Wohnhaus und die nebenan befindliche Scheune teilweise vernichtete. Der Schaden beträgt 4000 Zloty. Die Brandursache ist nicht festgestellt.

Pleß.

Eine Stellmacherwerkstatt durch Brand vernichtet. Die Werkstatt des Stellmachers Paul Zellner in Pleß wurde infolge Funkenauswurf aus dem Ofen in Brand gesetzt. Der Brand, welcher zunächst von niemandem beobachtet wurde, erweitert sich soweit, daß die ganze Werkstatt in Flammen aufging. Der Schaden beträgt 3000 Zloty.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag haben unbekannte Täter die Schaufensterscheibe des Manufakturengeschäftes Martha Morowiec ausgeschlagen und sind in das Geschäftslokal eingedrungen. Sie haben eine größere Menge verschiedener Waren gestohlen, deren Wert noch nicht festgestellt ist. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Schwientochlowitz.

Zwei Fahrräder beschlagnahmt. Das Polizeikommissariat in Lipine hat zwei Herrenfahrräder, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren, beschlagnahmt. Die Fahrräder können vom Eigentümer nach Erbringung des Eigentumsrechtes daselbst abgeholt werden. Das eine Fahrrad trägt die Marke „Brenabor" Nr. 1.409.233 und das zweite Fahrrad die Nr. 52.692.

Radfahrerunfall. Auf der ul. Krakowskiej in Bismarckhütte hat der Radfahrer Vinzent Zeigfryd aus Schwientochlowitz den Eisenbahner Gregor Fuhrmann überfahren, wobei beide zu Fall kamen. Fuhrmann erlitt eine erhebliche Stirnwunde. Zeigfryd hat leichtere Verletzungen davongetragen. Den Unfall hat der Radfahrer verschuldet, welcher deshalb zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden wird.

Beurlaubung eines Amtsvorstehers. Der Amtsvorsteher des Bezirkes Brzezina Sl. Herr Szymanski hat für die Zeit vom 10. Oktober bis 9. November einen Erholungsurlaub angetreten. Der Amtsvorsteher wird in seiner amtlichen Tätigkeit durch Herr Dr. Kujawski vertreten.

Kartoffelkrebs. Der Amtsvorsteher für den Bezirk Bismarckshütte bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß auf dem Gartengrundstück der Direktion der polnischen Bergwerksdirektion „Skarborwo" in Neu-Heiduk zwischen der Chaussee von Bismarckshütte nach Königshütte am Stadion, an den Kirchhöfen und an der ul. Kordeckiego der Kartoffelkrebs festgestellt worden ist. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus der Gemeinde Neu-Heiduk nach anderen Gemeinden ist verboten. Uebertretungen werden nach den Vorschriften des Art. 7 des Gesetzes vom 10. Dezember 1924 betreffend Pflanzenschutz mit Strafe belegt.

Warnung. Kurator Franz Kocur aus Bismarckshütte, ul. Rawy 1, warnte jeden, dem Fleischermeister Maximilian Drabik aus Bismarckshütte, ul. Krakowska 23, Kredite zu geben, da er für Bezahlung nicht aufkommt.

Tarnowitz.

Einbruchsdiebstahl. Waleska Hedwig aus Alt-Chechlau erstattete beim Polizeiposten in Naklo die Anzeige, daß während ihrer Abwesenheit unbekannter Täter ihre Wohnung mittels Nachschlüssel geöffnet haben und daraus verschiedene Hausgeräte sowie einen Damenmantel im Werte von 1000 Zloty gestohlen haben. Die Geschädigte ist der Ansicht, daß den Diebstahl wahrscheinlich ihr Sohn Günter, welcher in Deutsch-Oberschlesien wohnt und mit dem sie seit längerer Zeit in einem Prozeß steht, ausgeführt hat.

Festnahme einer Schmugglerin. In Tarnowitz wurde die 39 Jahre alte Emma Adamik aus Deutsch-Oberschlesien wegen Schmuggels festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis in Kattowitz eingeliefert.

Teschen

Tödlicher Treppenabsturz. Die 69 Jahre alte Frau Johanna Szostek aus Lutyna, Tschechoslowakei, kam zum Besuch ihres Sohnes nach Seibersdorf. Als sie die Wohnung verlassen und die Tür zumachen wollte, zog sie die Türklinke mit heraus, wobei sie taumelte und die hinter ihr befindliche Treppe herabstürzte. Sie erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Unvorsichtige Handhabung einer Pistole. Infolge unvorsichtiger Handhabung einer Pistole hat der Wächter des Rennplatzes in Bobrownik Anton Stempniew seinen Bekannten Johann Kubik am linken Bein durch einen Schuß verletzt. Es wurde festgestellt, daß beide nicht nüchtern waren und Stempniew dem Kubik die Konstruktion der Pistole erklären wollte, wobei sich die Pistole entladen hat.

Opferkästen beraubt. In die Kirche in Zyglin ist ein unbekannter Täter eingedrungen und hat den Opferkasten am Hauptaltar beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur.

Theater

„Bunburry"

Von Oskar Wilde.

Es mag sein, daß ein Theaterpublikum vergangener Zeiten dieser „trivialen" Komödie Oskar Wildes Geschmack abgewinnen konnte. Wir finden den Grundgedanken wenig geistreich, die Handlung an und für sich tatsächlich abgedroschen, noch dazu mit wenig Geist und nur mit jenem schwachblütigem Humor gewürzt, der höchstens ein englisches „College"-Publikum begeistern könnte. Auch das Zerrbild der englischen Gouvernante vermag daran wenig aufzupulvern, wenn auch bei der Aufführung am Bielitzer Stadttheater gerade diese Rolle am besten besetzt war. Durch Frl. Johanna Kurz, die sich Lorbeeren als famoser weiblicher Komiker holte. Gespielt wurde allgemein ganz gewiß mit heiligem Ernst und Hingabe, aber ein Vollguß wurde diesmal nicht erreicht. Es gab kleine Hemmungen, Stockungen, Stolpern, was aber der jungen Garde, die allein diesmal Träger der Hauptrollen war, nachgesehen werden muß.

M.

*

Heute, Mittwoch, den 16. ds. abends 8 Uhr im Abonnement (Serie blau) das so beliebte Lustspiel „Leinen aus Irland" von Stephan Kamare. Ende 10 Uhr 15 Minuten.

Am Freitag, den 18. ds. abends 8 Uhr zum letztenmal im Abonnement (Serie rot) „Der arme Heinrich", Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann, dessen Aufführung in allen Kreisen der Abonnenten so begeisterte Zustimmung gefunden hat. Ende 10 Uhr.

Wer die „Neue Freie Presse" kennt — und wer kennt sie nicht — kennt auch ihren amüsanten, geistreichen Plauderer Ludwig Hirschfeld! Natürlich ist Hirschfeld auch der Bühne kein Unbekannter. Sein neues Lustspiel: „Die Frau, die jeder sucht" (in Vorbereitung am Bielitzer Stadttheater) behandelt das Problem des jungen Mädchens. Im Stil der altberühmten, unsterblichen Wiener Lustspielschule und Hirschfelds allereigenstem geistreichen und witzigen Ton. Selbstverständlich blieb der Erfolg nirgends aus. Alle Bühnen griffen schnell zu. Ein wirklich gutes, will heißen ein wirklich lustiges Lustspiel ist ja eine Seltenheit! Die deutschen und österreichischen Theater stehen in dieser Spielzeit in dem Zeichen: „Die Frau, die jeder sucht".

Am Sonntag, den 20. ds. nachmittags 4 Uhr findet eine Fremdenvorstellung von: „Volpone", eine lieblose Komödie von Stephan Zweig statt. Nachmittagspreise.

Explosionskatastrophen.

Gasexplosion bei Paris.

Paris, 15. Oktober. Heute vormittag ist infolge der Explosion eines Gasbehälters eine große Automobilwerkstatt in der Nähe von Paris zerstört worden. Da der Unfall während der Arbeitszeit erfolgte ist die Zahl der Opfer beträchtlich. Bis jetzt sind die Leichen von vier Arbeitern aus den Trümmern hervorgeholt worden. Zahlreiche Arbeiter, man spricht bis zur Stunde von sieben, sind verletzt worden.

In Pitsburg.

Pitsburg, 15. Oktober. Durch die Explosion von geschmolzenen Metall, das überlief und in Wasser fiel, wurden vier Personen getötet und sieben schwer verletzt.

Sport.

Dr. Saloni in Barcelona.

Dr. Saloni hat Montag Kattowitz verlassen und sich als Vertreter des Poln. Motocykle-Verbandes nach Barcelona begeben. Dr. Saloni wird dem „Grand Prix" von Europa beiwohnen und auf der daran schließenden Tagung des Intern. Motocykle-Verbandes den Poln. Verband vertreten. Diese Tagung findet aus Anlaß der Veranstaltung des „Grand Prix" um die Meisterschaft von Europa statt.

Kontraktbruch Nispels.

Wie aus sicherer, aber nichtamtlicher Quelle mitgeteilt wird hat der Trainer des polnischen Boxverbandes Nispel seinen Kontrakt gebrochen und ist abgereist, indem er vorher sein Gehalt im Vorhinein behoben hat. Nispel soll sich nach Berlin begeben haben. Dieses Vorgehen, daß sich selbst verurteilt, hat den Poln. Boxverband veranlaßt, den Deutschen Boxverband Mitteilung hierüber zu machen.

Der Vorstand des Poln. Boxverbandes hat bereits Schritte eingeleitet, um einen italienischen oder belgischen Trainer zu engagieren.

Naprzod, Lipine schlägt Radomski K. S. 3:1 (1:0).

Naprzod hat sich mit seinem neuerlichen Sieg über Radom an die Spitze der Tabelle in seiner Gruppe gesetzt und ist der Erringung des Meistertitels in seiner Gruppe mehr wie sicher. Daran kann auch der Ausgang des Spieles am kommenden Sonntag zwischen Podgorze, Krakau und Naprzod nichts mehr ändern. Das Spiel gegen Radom war scharf und seitens der Radomer zeitweise brutal und legten dieselben mehr darauf den Gegner unschädlich zu machen als zu spielen. Die Tore für Naprzod erzielten Stefan (2) und Konior.

Von internationalen Tennisturnier in Meran.

Jendrzejowska (Krakau) an dritter Stelle.

Sonntag wurden die Einzelspiele der Damen und Herren beendet. Die Meisterschaft im Herreneinzelspiel errang der Franzose Duplaix, welcher im Finale Matejka (Wien) 6:3, 2:6, 6:4, 6:1 schlug.

Im Dameneinzelspiel gewann Frau Friedleben, welche Frau Schomburgk 6:1, 6:2 schlug. Den ehrenvollen dritten Platz errang die junge Krakauerin Frl. Jendrzejowska, welche nach der, von der Siegerin im Turnier erlittenen Niederlage die Italienerin Magdi 6:2, 6:2 schlug und sich für die erste Klasse der europäischen Tenisspielerinnen qualifizierte.

Das Damenpaar Dubienska-Jendrzejowska schlug das deutsche Paar Enyler-Kaene 6:3, 6:4, das Herrenpaar Stolarow-Borman (Belgien) verlor gegen das Wiener Paar Salm-Artens 5:7, 4:6.

Die nächste Ligarunde.

Sonntag, den 20. Oktober finden folgende Ligaspiele statt:

Legia—Pogon in Warschau.
Ruch—L. K. S. in Königshütte.
Touristen—Cracovia in Lodz.
Czarni—Wisla in Lemberg.
Garbarnia—Polonia in Krakau.

Um den Aufstieg in die polnische Liga.

finden folgende Spiele statt:

L. T. S. G. — Legia Posen in Lodz.
Morgenrot — Polonia, Bromberg in Bromberg.
Naprzod — Podgorze, Krakau in Lipine.
82 p. p. — Ognisko (Wilno) in Brzesc.

Außerdem findet in Lublin das dritte entscheidende Spiel um die Gruppenmeisterschaft zwischen der Lemberger Lechia und dem 9. p. a. c. Siedlce statt.

Heimischer Fußballsport am Sonntag.

Kommenden Sonntag finden wieder einige Wettspiele unserer heimischen Vereine gegen auswärtige Gegner statt, u. zw. hat Sturm mit dem Eisenbahner S. C. Kattowitz und Hakoah mit „Pogon" Kattowitz fix abgeschlossen. Diese beiden Spiele werden aller Wahrscheinlichkeit nach als Doppelspiel auf dem Hakoahplatz ausgetragen werden.

Der BBSV. verhandelt mit Slovan Mähr. Ostrau wegen eines Spieles in Ostrau und beabsichtigt, falls das Spiel nicht zu Stande kommt, gegen den Meister der zweiten Klasse „Grazyna" Dziedzice zu spielen, dieses Spiel würde dann voraussichtlich vormittags ausgetragen werden.

Radio.

Mittwoch, den 16. Oktober.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Populäres Konzert, 19.25 Schallplatten, 20.30 Vortrag über Norwegen und norwegische Musik, 23.00—24.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.45 Konzert, 19.05 Konzert, 20.15 Uebertragung aus Warschau.

Krakau. Welle 313: 19.10 Uebertragung aus Warschau, 20.05 Uebertragung aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 16.00 Elternstunde, 16.30 Benjamino Gigli singt, 17.30 Die Zwangsheirat. Komödie von Moliere, 18.15 Was ein Erfinder vom Patent wissen muß, 18.40 „Schule und Jugend im neuen Staat", 19.05 Heitere Musik, 20.30 Norwegische Musik, 21.30 Fröhliche Funken.

Berlin. Welle 418: 18.15 Heitere Stunde, 20.60 Aus dem Bechstein-Saal: „Die Prinzessin von Trapezunt", Operette von Jacques Offenbach. Am Mikrophon: Karl Kraus, 21.00 Jacques Offenbach. Danach bis 0.30 Tanz-Musik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.30 Stündchen für Kinder, 19.05 Mährische Volksballaden, 20.00 Norwegischer Nationalabend, 21.30 Volkslieder.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Vom Schall und vom Hören, 19.30 Das wandernde Mikrophon im Uhrenmuseum der Stadt Wien, 20.05 Norwegischer Abend, Kopie von Helge Krog. Norwegische Musik.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

44. Fortsetzung.

Frau Agnes nur sieht wieder ruhig in die Zukunft. Wenn es ein Etwas gibt, das da mit größerer Macht und höherem Willen in ihres Schicksals Bahnen greift, nun denn, so ist es töricht, sich dagegen aufzulehnen, anzustemmen.... Dann möge der, der ihre Lebenswege bestimmt, getrost auch ferner ihr Beschützer sein! Sein Wille soll auch fernerhin geschehen!

So findet diese Frau dann endliche Ruhe, ist nicht mehr so verzagt und kleinmütig, die Sorge um das Brot erscheint ihr nicht riesengroß. Sie, die vor Stunden ganz zusammenbrach, findet jetzt neue Kraft und neue Freude in Mutterpflicht und Mutterglück, in ihrem schweren, stolzen Muttersein und Mutterwirken.

Zweiter Teil.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Das ist ein wunderliches Haus! Die alte, morsche Bauernhütte bedeckt ein riesengroßer Efeustock, der Dach und Mauern überspannt. In die Lehmwände hat er sich eingebissen, verhängt die Fenster, und wenn man ihm nicht hart zur Wurzel geht, verschließt er auch die Tür bald.

Noch wunderlicher fast das dürre Weiblein, die alte, verkümmerte Leschner Mutter, der die armselige Hütte gehört. Sie hat wohl keinen Menschen auf der Welt, der ihr verwandt oder verschwägert wäre, hat knapp so viel, daß sie die lahmen, müden Knochen durch das Leben bringt. Man weiß nicht, wie sie's treibt und wie sie darbt. Nur daß sie Tag für Tag nach dem Walde geht, im Sommer nach Beeren und Pilzen, im Winter nach dürrem Holz und trockenen Reisern, daß weiß man. Sie sammelt Kräuter und kennt alle Pflanzen, trocknet und mischt sie und hat für jede Krankheit einen Tee. Es kommen wohl die Leute aus dem Dorfe, holen sich Schafgarbe und Bitterklee, Waldmeister, Tausendgüldenkraut, Huflattich oder Lindenblüten und wie die Kräuter alle heißen. Die einen holen etwas für das kranke Vieh, die anderen für der Kinder Husten und des Mannes kranke Lunge. Die Leschner-Mutter hat für jeden etwas, hilft gern und nimmt kein Geld dafür. Die Leute bringen ihr dann dies und jenes, die einen Milch, die anderen Eier oder Butter. So kommt das alte Weiblein durch das Leben, und wenn sie auch nicht prall und rundlich dabei wird, so langt es doch, den hageren Leib vor dem Verfall zu schützen.

Frau Agnes ist mit Mutter Leschner gut befreundet. Sie ist des Weibleins beste Kundin. Zuweilen schickt sie ihr auch die Kinder, wenn sie ihr Amt versieht und sie nicht ohne Aufsicht lassen möchte.

Für die Kinder ist das stets ein Fest. Bei Mutter Leschner wird ihnen die Zeit nicht lang. Was hat sie alles zu erzählen und zu zeigen, wie ist es interessant, ihr bei der Arbeit zuzusehen! Und immer bringt sie etwas Neues für die Kinder aus dem Walde mit. Entweder einen blanken Käfer oder einen bunten Falter. Rote, schwarze, süße Beeren, Tannenzapfen oder farbenbunte Vogelfedern. Dazu die vielen Sorten Pilze. Da ist der braune Steinpilz und die schlanke Morchel, Birken-, Rehpilz, Ziegenbart. Die Kinder kennen sie schon ganz genau, kennen die Kräuter und die bunten Blumen. Und Mutter Leschner weiß von allen zu erzählen, lustig, launig, und es klingt nicht selten wie das schönste Märchen. Von Nixen, Kobolden und Wichtelmännchen. Von Schmetterlingen und der Glockenblumenkönigin. Von Hasen, Rehen und den frohen Spechten. Das schönste aber sind die roten Freier, zwei Eichhörnchen, die da bei Mutter Leschner in dem großen Bauer springen, die Nüsse knacken und sich sogar von den Kindern streicheln lassen.

Und auch Frau Agnes plaudert gern mit der Alten. Die Leute meinen zwar, die Leschnerin sei wohl närrisch. Nun freilich, wunderlich klingt's schon, was sie erzählt; man weiß oft nicht, ob's Fabel oder Wahrheit ist.

„Es war einmal ein junges Weib, das war so schön wie jung und töricht. Das wartete auf einen Prinz, der sie begehren und auf einem weißen Rosse heimführen müßte. Und sah nicht, wie manch braver Bursche um einen Blick, ein freundlich Wort von ihren Lippen warb. Was konnte ihr solch ein Bursche sein?! Und da geschah's, daß eines Tages ein Mann durchs Städtchen ritt, auf einem weißen Pferde, ein schwarzes noch am Zügel führend. Das junge Weib stand wie erstarrt, als er an ihr vorüberritt, sah nur das weiße Pferd, den Ledergurt, die blanken Sporen. Der sah das wohl, geschmeichelt und ein wenig listig. Und fand Gefallen an dem jungen Weibe. Sprang vor ihr ab, bot ihr sein Roß, sein Herz und seine Liebe an. Für immer sollte sie den Schimmel als Zeichen seiner Huld behalten. Das Weib hielt diesen Fremden wahrlich für den heißersehnten Prinzen und ritt mit ihm in alle Welt. Die Leute aber lachten, raunten, er sei kein Prinz, sondern ein ganz geriebener Bursche, ein Pferdehändler. Der süße Traum müsse ein böses Ende finden. So kam es auch. Kaum waren sie hinter dem Orte, meinte der Mann, sie möge doch lieber den Rappen reiten. Der ginge besser unter ihrem Zügel; sie möge ihn für alle Zeit behalten."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die Konjunktur in Polen.

Das Untersuchungsinstitut für Wirtschaftskonjunktur und Preise gibt in dem neuen Heft seiner Mitteilungen nachstehenden charakteristischen Belag der gegenwärtigen Wirtschaftslage:

Die Mehrheit der Konjunkturanzeichen beweist, daß sich das wirtschaftliche Leben in einer Depressionswelle befindet. Der Produktionsanzeiger für Rohstoffe hat eine sinkende Tendenz, während die Produktion von Lebensmitteln im September um 2 Prozent (109,9 bis 11,6 Proz.), gestiegen ist. Der Zinssatz weist weiterhin eine leichte, sinkende Tendenz auf. Die Flüssigkeit der Gesamtwirtschaft hat sich verbessert, die Summe der zu Protest gegangenen Wechsel ist gefallen. Der Gesamtbedarf für kurzfristige Kredite ist ebenfalls auf Grund des Rückganges der Umsätze gefallen. Die Zahl der ausgestellten Wechsel ist von 121,1 auf 108,7 gefallen. Die Aktienkurse der Metallindustrie weisen schon seit Juni eine leichte, steigende Tendenz, mit Ausnahme im Monat August, auf. Die Handelsbilanz ist ständig aktiv.

Wie bisher mangelt es auch weiterhin an den Grundbedingungen zur Besserung der Situation. Diese Bedingungen sind im der Hauptsache mit der Höhe der Zinssätze verbunden. Ihre Ermäßigung ist die notwendige Grundlage für die Erweiterung des Produktionsapparates. Sie ist wiederum abhängig von den Zuflüssen an Kapital aus dem Auslande oder aus inländischen Spareinlagen, ferner an Einsparungen von Investierungen, die durch den Staat durchgeführt werden.

Befriedigender Absatz von Landwirtschaftsmaschinen in Polen.

Die Herbstsaison auf dem Markt der landwirtschaftlichen Maschinen ist fast beendet. Die getätigten Umsätze waren bei einzelnen Kaufleuten größer als im Frühjahr. Einer guten Nachfrage erfreuten sich die Häckselmaschinen und Messer für solche. Trotzdem alle Großhändler verhältnismäßig große Vorsicht beim Verkauf von Waren an Provinzkaufleute an den Tag legten, war der Absatz groß. Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation im Inlande hatte die Großhändler veranlaßt, größere Vorsicht bei der Erteilung von Krediten anzuwenden, um den Folgen, wie sie im Winter des vergangenen Jahres und zu Beginn des Frühjahres in Erscheinung traten, vorzubeugen. Trotzdem die Ernte in diesem Jahre gut war, erhält der Landwirt im Verhältnis zu den teuren Waren für sein Getreide sehr niedrige Preise. Dies hat sich selbstverständlich auch beim Abschluß von Transaktionen mit landwirtschaftlichen Maschinen ungünstig ausgewirkt. Die Preise für landwirtschaftliche Maschinen halten sich auf dem Niveau des vergangenen Jahres. Kredite werden bis zu drei Monaten gewährt. Die Zahlungsfähigkeit der Kaufleute ist gegenwärtig nicht besonders gut. Gegenwärtig besteht große Nachfrage speziell für Gabeln für Kartoffeln und Rüben. Das probeweise gebildete Schaufelsyndikat ergab keine günstigen Resultate, da es zu keiner Verständigung zwischen den einzelnen Kontrahenten kam. Der diesjährige Absatz von Sensen und Hacken war für die Kaufleute ungünstig, da die Landwirte infolge der niedrigen Getreidepreise sich beim Einkauf von Waren nur auf das notwendigste beschränkten.

Günstige Entwicklung der Ausfuhr von Anzügen aus Polen.

Mit Hilfe des Staatlichen Exportinstituts ist in Lodz eine Exportorganisation für fertige, billige Anzüge mit dem Zentrum in Brzeziny entstanden. Diese Organisation hat zurzeit im Auslande bereits 6 Agenten, die sich um einen Absatz bemühen und schon mehrere Transaktionen abgeschlossen haben. Es wurde dabei festgestellt, daß die Produktion billig ist, daß z. B. in Dänemark der Gewinn der dortigen Importeure an der polnischen Ware bis 80 Prozent erreicht.

Im Zusammenhang damit erwies es sich, daß die Ausfuhr der billigen Volkskleidung steigt, und zwar namentlich der billigen Hosen nach Amerika, jedoch nicht die unmittelbare Ausfuhr, sondern über Hamburg. Manche halten diese Erscheinung für nachteilig und verlangen die schleunigste Entwicklung der unmittelbaren Ausfuhr. Von anderer Seite wiederum wird darauf hingewiesen, daß die unmittelbare Ausfuhr zuweilen recht schwierig ist und daß es oft für Polen wichtiger ist, die Ausfuhr von Industrieprodukten überhaupt zu entfalten, und erst dann darf man sich nach Maßgabe der Zunahme der finanziellen Mittel allmählich um eine Abänderung der mittelbaren Ausfuhr auf eine unmittelbare bemühen.

Polens Zuckerausfuhr.

Der Zuckerexport aus Polen betrug in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. September 1929: 278.142 To. Weißzucker, wobei Hauptabnehmer England, Schweden, Frankreich, Dänemark, und die Baltenstaaten waren. Hiervon wurden entsandt über Danzig 143.313 To., Stettin 36.635 To., Hamburg 22.485 To. und Gdynia 17.700 To. Zucker. In Gdynia wurden erst letztens nach Maßgabe des Hafenausbaues Zuckertransporte umgeschlagen, wobei versandt wurden an England 12,170, Lettland 4000 und Schweden 1600 Tonnen, insgesamt 17,770 Tonnen. Zur Zeit werden, da weitere Lagerhäuser ausgebaut sind, bereits erheblich größere Zuckertransporte über Gdynia geleitet werden können. Um die Frage der Ausfuhr der neuen Zuckerkampagne zu erörtern, fand in Gdynia eine Konferenz statt, die vom Industrie- und Handelsministerium einberufen worden war und an der Vertreter der polnischen Zuckerindustrie und anderer interessierter Kreise teilnahmen. Hierbei wurde festgestellt, daß über Gdynia wesentlich größere Transporte der neuen Zuckerkampagne gehen werden, daß jedoch die beiden Häfen Gdynia und Danzig nicht imstande sein werden, die Zuckermengen umzuschlagen, die bereits in den ersten Monaten der Zuckerkampagne ausgeführt werden.

Fusion polnischer Banken?

In Bankkreisen spricht man über die projektierte Fusion 2 Warschauer Banken, nämlich der Bank Handlowy und der Bank Anglo-Polski. Dieser Fusion wird großes Gewicht beigemessen. Nach der Fusion soll nur der Name Bank Handlowy bleiben, während der Name der anderen Bank liquidiert werden soll. Wie weit diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen, dürfte abzuwarten sein.

Frachtnachlaß für Sendungen von und nach Polen durch die Tschechoslowakei

Mit sofortiger Wirksamkeit, längstens bis Ende 1930, gelten für die Frachtberechnung im Durchzuge von Polen und nach Polen durch die Tschechoslowakei folgende Bestimmungen: 1. Für die Durchfuhr von 1.Paraffin, 2. für Rohölerzeugnisse und Rohölrückstände. Bedingung ist Frachtzahlung für mindestens 10.000 kg. Die Sendungen müssen mit direkten internationalen Frachtbriefen in einer polnischen Station aufgegeben werden und nach einer außertschechoslowakischen Station bestimmt sein. Absenderin der Sendungen muß eine polnische Mineralölraffinerie sein. Die Ermäßigung gilt von allen tschechoslowakisch-polnischen Grenzstationen nach allen tschechoslowakisch-ungarischen, -deutschen und -rumänischen Grenzübergangsstationen. Die Fracht wird nach den Sätzen der Klasse 12 berechnet. — Weiters wird eine Frachtbegünstigung gewährt für die Durchfuhr A) von Kartoffeln, Kartoffelmehl, Kartoffelflocken, Zement, Holz, Resonanzbrettern, Holzwolle und Stricken aus Holzwolle, Kalkstickstoff, Mahlprodukte, Getreide und Hülsenfrüchte, Blei nicht verarbeitet, Samen, Malz, Salz, Dundsalz, landwirtschaftliche Maschinen, Kartoffelsirup, Gewebe, Rohzink, Eisen und Stahl, Pferde, Maulesel, Hornvieh, Borstenvieh, Schafe und Ziegen. B) Erzen aller Art und Phosphorit. Die Sendungen ad A) müssen aus Polen stammen und nach außertschechoslowakischen Stationen bestimmt sein; die Sendungen ad B) müssen nach Polen bestimmt sein. Die Nachlässe für den tschechoslowakischen Durchlauf betragen 96 h (von den Klassen 11, 12, 16) bis 128 h (von den Klassen 2, 3, 4, 5), bei den Ausnahmetarifen 3 und 4 beträgt der Nachlaß 320 h, beziehungsweise 244 h für 1 Quadratmeter Ladefläche.

Der Wert der polnischen Wälder und des landwirtschaftlich benutzten Bodens

Nach den letzten Angaben der nationalökonomischen Abteilung der landwirtschaftlichen Hauptschule betrug der Wert des landwirtschaftlich benutzten Bodens in Polen außer Forsten 33.705 Millionen Zloty. Davon entfallen auf die Zentralwojewodschaften, das ist das frühere Kongreßpolen 1372 Millionen Zloty (39 Prozent), auf die Südwojewodschaften, das ist das frühere Galizien, 11.468 Millionen Zloty (34 Prozent), auf die Ostwojewodschaften 4.996 Zloty (15 Prozent), und die Westwojewodschaften 4.078 Millionen Zloty (12 Prozent). Am teuersten ist der Preis für 1 ha Boden in den Südwojewodschaften, dann folgen die Zentral- und Westwojewodschaften. Am billigsten ist der Boden in den Ostgebieten, insbesondere im Wilnoer Gebiet.

Nach Angaben des Jahres 1926 betrug der Wert aller Forsten und Schonungen in Polen 7.939 Millionen Zloty. Davon entfallen auf Regierungswälder 43 Prozent, auf Wälder von größeren Grundbesitzern 43 Prozent und Wälder kleinerer Grundbesitzer 14 Prozent. Der Wert der Wälder in den Zentralwojewodschaften (früheres Kongreßpolen) wird auf 2.578 Millionen Zloty (33 Prozent), der Ostwojewodschaften auf 3.053 Millionen Zloty (38 Prozent), der Südwojewodschaften (Kleinpolen) 1.010 Millionen Zloty (13 Prozent) und der Westwojewodschaften 1.289 Millionen Zloty (16 Prozent) geschätzt.

Pressebericht

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. A. 3885/III. St. 1101. **Katowice,** den 9. X. 1929.

Der Steinkohlenbergbau in Polnisch-Oberschlesien im Monat Sept. 1929

(Vorläufige Zahlen).

		September 1929 (25 Arbeitstage) t.	August 1929 (26 Arbeitst.) t.
A.	Steinkohlenförderung:		
	insgesamt	2,934.021	2,941.222
	arbeitstäglich	117.361	113.124
B.	Eigenverbrauch der Gruben:	233.037	237.138
C.	Steinkohlenabsatz:		
I.	Innerhalb Poln.-Oberschlesiens:	640.073	614.387
	davon Hauptbahnversand	126.648	123.130
II.	Nach dem übrigen Polen:	1,010.385	936.833
	davon Hauptbahnversand	1,010.385	927.972
	Summe Inland:	1,650.458	1,551.220
	davon Hauptbahnversand	1,137.033	1,051.102
III.	Nach dem Ausland insgesamt	1,035.102	1,188.033
	davon Hauptbahnversand	1,035.094	1,187.882
IV.	Gesamtabsatz	2,685.560	2,739.253
	davon Hauptbahnversand	2,172,127	2,238.984
D.	Kohlenbestand am Monatsende	575.123	562.803

E. Wagenstellung:	insgesamt	arbeitstäglich	insgesamt	arbeitstäglich
	W	a	g e	n
Angefordert	247.230	9.889	242.323	9.320
Gestellt	224.409	8.976	236.548	9.098
Gefehlt	22.821	913	5.775	222
	9,2%	9,2%	2,4%	2,4%

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.